

kyoosha - homeway to hell

Von ivy-company

Kapitel 3:

okay.. ähm.. ja.. wir habens auch ma auf die reihe bekommen, das nächste chap fertig zu schreiben xD"

Das nächste haben wir vor in den ferien zu schreiben (also die nächste woche über), aber wir können nichts versprechen..

wollten die ff nur fertig bekommen, bevor wir so total in den abistress kommen.. das heißt, das nächste kapitel wird vorraussichtlich das letzte sein

und ein großes dankeschön an alle, die so lang auf dieses kapitel gewartet haben
>____<

viel spaß mit dem 3. kapitel ^^

Ein frustrierter Schrei kam aus Aois Kehle. „Du glaubt doch nicht wirklich, dass außer dir heute schon irgendjemand in ‘ne Hecke gefallen ist? So blöd bist doch nur du!!“

Der Schwarzhaarige konnte den Wechseln von mindestens fünf verschiedenen Rottönen im Gesicht des Bassisten erkennen, doch das war ihm im Moment egal. Es war kalt, sie waren auf der Flucht und Reita war wahrscheinlich der größte Trottel auf diesem Planeten.

Dieser Trottel war gerade dabei Luft zu holen, um richtig losschreien zu können, als Aoi plötzlich eine Stimme vernahm. Eine Stimme die ihm wirklich Angst einjagte: Miku's.

„Ich glaub, die beiden sind da drüben. Ich hab grad Aoi gehört!“

Panisch blickte der Gitarrist auf, als er seinen Namen vernahm. Was jetzt?

„Verdammt. Ich dachte, die hätten wir abgehängt“, flüsterte Reita ihm ebenso angsterfüllt zu.

Das letzte, was sie im Moment brauchten, waren diese Nervensägen. Es gab nur eine Möglichkeit um ein Zusammentreffen zu verhindern...

„Wir müssen uns verstecken!“ Bevor Reita antworten konnte, hatte Aoi ihn schon am Arm gepackt und sich mit ihm zusammen in die Hecke geschmissen. Zu ihrem Glück hatte der Bassist diese davor schon so weit demoliert, dass sie dieses Mal nicht nur im

Gebüsch landeten, sondern sogar auf der anderen Seite wieder raus kamen.

„Aoi, du Idio...“ Bevor Reita seinen Satz zu Ende gesprochen hatte, hatte ihm besagter Aoi schon die Hand auf den Mund gelegt und sah ihn mit einem Sag-noch-ein-Wort-und-du-hast-einen-kleinen-blonden-Quälgeist-am-Hals-Blick an, der den Bassisten automatisch verstummen ließ.

Je näher die Stimmen kamen, desto mehr drückten sich die beiden ins Gras, um nicht doch noch gesehen zu werden. Ihre Entschlossenheit wurde allerdings stark auf die Probe gestellt, als sie Kanons Stimme hörten. „Guckt mal, was ich gefunden hab!“

Jubelschreie folgten und dann ein ziemliches Stimmengewirr.

„Hey, pass auf, dass sie nicht kaputt geht!“

„Du verschüttet ja die Hälfte.“

Aoi ahnte Böses. Die würden doch wohl nicht...

„Lass mir auch noch was übrig!“

„Tora hat mich getreten!“

„Jammer nicht rum. Wir gehen jetzt zurück!“

„Aber Miyavi und Ruki...“

„Ihr wisst doch eh nicht mehr wohin.“

Stille.

Dann ein synchrones Seufzen. „Na guut... Aber die hier nehmen wir mit!“

Aoi atmete schon erleichtert aus, doch nur einen Moment später hielt er die Luft an.

„Leute... sagt mal...“ Mikus Stimme kam näher. Verdammt, sie waren doch fast schon weg gewesen!

„Aoi...“, flüsterte Reita dem Gitarristen zu.

„Pscht!!“, zischte dieser dem anderen zu.

„Aber.. Aoi!!“

„Was denn???“

Er wandte sich zum Bassisten um und sah in die Richtung, in die dieser mit dem Kopf nickte.

Das Fahrrad.

„Darf ich fahren???“ Miku klang, als bettelte ein kleines Kind seine Eltern an, auf einem Karussell fahren zu dürfen.

„Das gehört dir nicht!“ Tora schien sich selbst zum Kindergärtner erklärt zu haben.

„Und wenn du jetzt damit rumfährst und es am Ende kaputt ist, dann muss ich Miyavi leider erklären, dass Reita und Aoi nichts damit zu tun haben. Bestimmt haben sie es gerade deshalb hier stehen gelassen. Weil es so kaputt ist. Und jetzt komm endlich!“

Grummelnd entfernte sich der Sänger und allmählich wurden die Stimmen leiser. Kaum waren sie nicht mehr zu hören, sprang Reita auf. „Nur wegen dir ist der Alkohol jetzt weg!“

„Den hattest du doch vorhin schon abgeschrieben!“

„Ja, aber jetzt war er wieder da!“

Aoi öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, ließ es dann aber doch bleiben. Der Klügere gab nach! Die Frage war nur... für wie lange? Mühsam rappelte er sich auch auf und sah vorsichtshalber noch mal über die Hecke, um auch ganz sicher zu sein, dass niemand mehr da war.

„Die Luft ist rein“, informierte er seinen Kollegen, was diesen aber reichlich wenig interessierte.

„Ist mir egal. Ich will den Alkohol!“ Aoi verdrehte nur genervt die Augen.

„Wenn du nicht sofort aufstehst und mit schmallen aufhörst, lass ich dich hier!“ Um seinen Standpunkt klar zu machen, machte sich Aoi auf den Weg zum Fahrrad.

Dies war allerdings leichter gesagt als getan, denn die Hecke schien in die eine Richtung sehr viel durchlässiger zu sein als in die andere. Vor lauter Verzweiflung warf er sich schlussendlich mitten hinein und versuchte sich mit Händen und Füßen durch das viel zu dicke Gestrüpp zu kämpfen.

„Verdammte Scheiße!“ Total außer Atem kam Aoi endlich wieder auf dem Gehweg an. Er hatte nicht gedacht, dass es so schwer sein würde, sich durch ein Gebüsch zu kämpfen, doch da hatte er sich anscheinend geirrt.

Seufzend rappelte er sich auf die Beine. Sollte Reita doch alleine sehen, wie er sich durch diese Hölle aus Zweigen kämpfte. Er hatte es auf jedenfall geschafft. Und er war stolz auf sich!

„Wenigstens muss ich jetzt nicht auf der Stange hocken!“, rief er laut über die Hecke, sodass der blonde Bassist ihn auch ganz sicher gehört hatte. Er würde jetzt los fahren. Und dieses Mal würde er nicht umdrehen.

Doch als er seinen Blick dann endlich dahin wendete, wo sie ihr Fahrrad hingeschmissen hatten, blieb er wie erstarrt stehen. Das Rad war zwar noch da, aber da war noch etwas anderes. Besser gesagt jemand anderes!

„Hiroto, was machst du denn hier?“, fragte Aoi völlig verwirrt, doch bevor der Kleinere, der sich verstört an den Lenker des Rades klammerte, antworten konnte, kam schon Tora um die Ecke gejoggt.

„Verdammt, Hiroto. Du kannst doch nicht einfach weglaufen! Die anderen müssen jetzt auf uns warten! Was machst du hier überhaupt?“

„Ich wollte das Fahrrad holen und da kam plötzlich Aoi aus der Hecke gesprungen.“ Erst jetzt schien Tora den Schwarzhaarigen zu sehen.

„Wie siehst du denn aus? Deine Klamotten sind ja völlig zerrissen!“

„Das erklär ich dir wann anders. Jetzt gebt mir das Fahrrad. Ich will nach Hause.“

Aoi fasste nach dem Lenker, welcher aber im selben Moment von Hiroto aus der Reichweite des Schwarzhaarigen gezogen wurde.

„Nein, ich hab’s gefunden und jetzt will ich auch damit fahrn!“

Erneut versuchte Aoi den Lenker zu erwischen, doch Hiroto war schneller und zog das Fahrrad noch einen Schritt weiter zurück.

„So. Und jetzt fahr ich!“ Damit schwang sich der Jüngste auf das Fahrrad. Doch weit kam er nicht, denn nur eine Sekunde später stieß er einen Schreckensschrei aus, woraufhin Geschepper folgte.

Aoi war vor Schreck zur Seite gesprungen und hatte deshalb mitbekommen, wie Reita, der anscheinend einen Hechtsprung über die Hecke gemacht hatte, auf Hiroto und dem Fahrrad gelandet war, mit denen er nun auf dem Boden lag.

„Au au au!“ Der blonde Gitarrist schien nicht sonderlich angetan von Reitas Aktion und strampelte mit den Füßen, um das Gewicht von sich runterzubekommen. Der Bassist machte allerdings keine Anstalten, ihm diesen Wunsch zu erfüllen.

„Das Fahrrad bleibt hier!“, meinte er nur in strengem Ton.

„Geh runter von mir! Du tust mir weh. Tora!“ Verzweifelt rief Hiroto nach Hilfe, doch Tora schien auch ein wenig überfordert zu sein.

„Nur, wenn du jetzt schön zu deinen Spielkameraden zurückgehst und das Fahrrad hier lässt“, erwiderte Reita drohend.

„Nein!“

Der Bassist hob eine Augenbraue und verlagerte sein Gewicht ein wenig, woraufhin Hiroto noch lauter zu schreien anfang. „Verdammt! Okay! Du kriegst das Schrottteil. Und jetzt lass mich gehen!“

Zufrieden grinste Reita und richtete sich – wenn auch etwas wacklig – auf, wobei er

das Fahrrad gleich mitzog.

„Komm jetzt, Hiroto!“, rief Tora genervt und packte den Jüngeren am Arm, um ihn um die Ecke zu ziehen, hinter der sie vorhin erschienen waren. Die Stimme eines mürrischen Gitarristen entfernte sich schnell, was Aoi aufseufzen ließ. Sie hatten das Fahrrad gerettet!

Sein Enthusiasmus verflüchtigte sich aber schnell, als er einen Blick auf eben dieses warf.

„Toll...“ Jetzt war nicht nur der Lenker verbogen, sondern auch eines der Räder hatte durch die Aktion eben etwas abbekommen. „So können wir nicht fahren!“

Reita sah es sich ebenfalls an und schüttelte kurz den Kopf. „Doch klar!“ Damit setzte er sich auf den Sattel und trat in die Pedale – bereit für eine Proberunde.

Aoi verschränkte die Arme vor der Brust und beobachtete seinen Kollegen skeptisch. Normalerweise wäre er auch sofort auf das Rad zugerannt doch dieses Mal hielt er lieber Abstand. Erstens glaubte er eh nicht, dass es Reita weit schaffen würde, also war es ausgeschlossen, dass dieser einfach ohne ihn wegfuhr und zweitens hatte er keine Lust, dass der Schrotthaufen unter ihm zusammenklappte.

Zu seinem Erstaunen schaffte es der Bassist tatsächlich diesen Schrotthaufen zum Fahren zu bewegen. Allerdings war „Fahren“ hier auch etwas übertrieben.

Im vorderen Reifen fehlte Luft, so dass Reita beinahe auf der Felge fuhr. Außerdem war der ganze Rahmen leicht zur Seite verbogen, sodass das Gefährt jeden Moment drohte umzufallen. Um es zusammenzufassen: es war eine Katastrophe.

Aoi seufzte resigniert. Das hieß wohl, dass sie laufen mussten.

Wackelig kam das Fahrrad vor dem Schwarzhaarigen zu stehen.

„Also, fahren wir weiter?“

Aoi starrte seinen Kollegen entgeistert an. Hatte er Reita gerade richtig verstanden?

„Du willst wirklich mit dem Ding weiter fahren?“ Er zeigte auf das verbogene Stückchen Elend.

„Warum denn nicht?“

„Das ist total am Arsch. Da lauf ich ja schneller!“

Durch solche Einwände ließ sich Reita allerdings nicht beirren.

„Jetzt übertreib doch nicht so.“

„Übertreiben? Hast du eigentlich gesehen, wie krumm der Rahmen ist? Das sieht aus wie ne Picasso-Fälschung!“, rief Aoi laut und er bemerkte, wie seine Stimme wieder dabei war sich zu überschlagen, doch das war ihm egal. Wahrscheinlich würde das Ding irgendwann unter ihrem Gewicht zusammenbrechen und er würde sich lebensgefährliche Verletzungen zuziehen. Er wusste ja nicht, wie es bei Reita aussah, aber er wollte den Tag eigentlich überleben!

Doch je aufgebracht Aoi wurde, desto ruhiger schien Reita zu werden.

„Jetzt reg dich doch nicht so auf“, meinte er in einem gelassenen Ton, welcher bei dem Schwarzhaarigen nur das Gegenteil bewirkte. „Der Rahmen ist zwar verbogen, aber wenn du dich vorne etwas zur Seite lehnst gleichen wir das schon wieder aus.“

„Ich soll was?!“ Extrawünsche oder wie? Es war doch einfach unglaublich, was sich der Blonde herausnahm. „Hör mal, Reita... Wir können nicht mit dem Ding fahren.“

Der Angesprochene schien einen Moment lang zu überlegen und Aoi machte sich schon auf eine schlagfertige Antwort gefasst. Als jedoch ein paar Sekunden später immer noch nichts gekommen war, befürchtete er schon, Reita wäre mit offenen Augen und im Stehen eingeschlafen. Diesmal würde er ihn sicher nicht wecken! Dann war er womöglich auch noch Schuld dran, dass es so kalt war und dass die Sonne nicht schien!

Die Überlegung, wie er denn nun weiter vorgehen sollte, wurde aber abrupt unterbrochen, als der Bassist vom Fahrrad stieg und es einfach fallen ließ, woraufhin es ein hässliches Knacken von sich gab. Gut, das wars dann also endgültig mit dem Fahrrad fahren gewesen.

„Hey! Warte! Wo willst du hin?“, rief Aoi Reita hinterher, der sich gerade dran gemacht hatte, davon zu stolzieren.

„Na zu Myv. Wenn wir nicht fahren können, dann gehen wir eben zurück. Der Weg ist sicher viel kürzer als der nach Hause“, bekam er als Antwort.

Aber... aber... so hatte er sich das irgendwie nicht vorgestellt. Was, wenn Reita falsch lag und es gar nicht mehr so weit nach Hause war? Außerdem wollte er jetzt nicht zurück. Er wollte in sein warmes kuschliges Bett!

„Aber das ist viel zu weit!“, warf er deshalb ein und rührte sich nicht vom Fleck. „Komm schon... lass uns nach Hause gehen!“

Unerwarteter Weise blieb der Blonde sogar stehen und drehte sich um, die Hände vor der Brust verschränkt. „Und wie willst du das anstellen, du Superhirn? Denkst du, hier kommt ein Taxi vorbeigerauscht, wenn du den Arm hebst? Außerdem... Geld haben wir auch nicht.“

Stimmt. Kai hatte als einziger seinen Geldbeutel mitgenommen. Kai... Wenn Aoi zu Hause war, dann war das Erste, was er tun würde, Kai anrufen – sofort nachdem er geduscht, geschlafen und gefrühstückt hatte. Und dann würde er ihm klarmachen, was es bedeutete, ihn allein mit Reita in der Nacht herumirren zu lassen!

„Ich hasse Kai!“, rief der Schwarzhaarige laut aus und stampfte dabei einmal kräftig auf den Boden, wie ein Kleinkind, das keinen Lolli bekam. Er wartete darauf, dass Reita in seine Schimpftriade mit einstieg, so wie er es sonst auch immer tat, wenn es darum ging die Schuld bei jemand anderem zu suchen. Nach einigen Momenten der Stille sah Aoi seinen Kollegen verwirrt an. Statt sich zu beschweren war dieser ein paar Schritte zurückgekommen und starrte nachdenklich die Hecke an.

„Reita? Hast du dich schon auf stand-by geschaltet oder was ist los?“

Aoi kam langsam einen Schritt näher auf den Angesprochenen zu. Das Letzte, was er jetzt gebrauchen konnte, war ein blonder Bassist im Wachkoma.

Obwohl.. vielleicht konnte er ihn auch einfach so da stehn lassen...

Doch bevor er diesen Traum weiterspinnen konnte, schien Reita auch schon wieder zu erwachen. Blitzschnell hatte dieser nämlich eine Hand auf Aois Schulter gelegt und blickte ihn ernst an. „Ich habe einen Plan, aber davor musst du mir eine Frage beantworten. Wir sind doch Freunde und du vertraust mir?“

Normalerweise hätte Aoi über so eine Frage gelacht, doch beim Anblick von Reitas Gesicht wusste er einfach nicht, was er sagen sollte. Stattdessen nickte er lieber mal. Der Blonde verzog keine Miene. „Das ist gut, denn du musst jetzt sehr stark sein.“

„Reita, hör auf mit den Scheiß und sag endlich..“

Doch bevor Aoi den Satz beenden konnte, hatte Reita ihn auch mit der anderen Hand gepackt und sich mit ihm zusammen zurück in die Hecke geworfen. Stöhnend rollte sich Aoi auf der anderen Seite aus den Geäst raus, dich gefolgt von Reita. Das war schon das dritte mal, dass er an diesem Abend durch dieses dämliche Gebüsch krabbelte und es wurde nicht unbedingt angenehmer.

„Sag mal, hackt's bei dir?!“, schrie er den Blondinen neben sich an. „Ich weiß zwar nicht, was du für kranke Vorlieben hast, aber ich find das echt nicht lustig!“ Dieser zog sich währenddessen seelenruhig die kleinen Zweige aus seiner stark demolierten Frisur.

„Jetzt reg dich wieder ab. Anders hätt' ich dich nie wieder durch die Hecke bekommen.“

Da musste Aoi seinem Kollegen Recht geben. Freiwillig hätte er sich nicht mehr in das Geäst geworfen, was ihn allerdings zur nächsten Frage brachte: „Und was wollen wir hier überhaupt schon wieder?“

Doch statt eine patzige Antwort zu geben, sah ihn Reita nur ernst in die Augen – und Aoi konnte deutlich den glasigen Glanz darin erkennen. Ein Grund, warum er sich schon mal auf einen irrwitzigen Vorschlag einstellte. Schließlich kam der glasige Blick sicher nicht daher, dass Reita gleich anfangen würde zu weinen.

„Willst du nach Hause laufen?“, hörte er aber stattdessen den Blondenen nur fragen. Wo blieb der irrwitzige Vorschlag? Sicher, das war schon irrwitzig genug, doch eigentlich hatte Aoi mehr erwartet.

Zögernd schüttelte er den Kopf, woraufhin sich Reita von ihm abwendete und den Blick über das Grundstück schweifen ließ. Irgendwie wurde es dem Gitarristen hier zu bunt. Erst diese komischen Anwandlungen von ‚Vertraust du mir?‘ und jetzt diese seltsame Ruhe, die der andere ausstrahlte. „Was suchst du denn?“, fragte er deshalb ungeduldig und sah sich ebenfalls das Grundstück an. Rasen und ein Haus. Nichts Besonderes zu sehen.

„Ne Garage“, bekam er als Antwort.

„Hää?“ Aoi konnte ihm nicht folgen. Was ging nur in Reitas Kopf vor?

„Jetzt denk doch mal nach!“

Und der Schwarzhaarige dachte nach. Eine Garage. In einer Garage waren Autos. Und mit Autos konnte man fahren. Punkt.

Es brauchte noch ein paar weitere Sekunden, bevor er erschrocken Mund und Augen aufriss. „Was??? Du willst doch wohl nicht da klingeln und fragen, ob uns jemand nach Hause fährt! Weißt du eigentlich wie peinlich das ist? Und was, wenn mich jemand erkennt!? Denk gar nicht dran! Ich bin draußen!“ Damit drehte er sich um, um sich wieder in die Hecke zu werfen. Fast wäre ihm das auch gelungen, hätte Reita nicht eine seiner Haarsträhnen zu fassen bekommen.

Mit einem Schmerzensschrei blieb Aoi stehen und fuhr herum. „Hast du noch alle...“

„Jetzt komm mit!“ Damit packte ihn der andere am Arm, verdrehte kurz die Augen und zog ihn hinter sich her in die Richtung einer Garage, die sich tatsächlich auf dem Grundstück befand. Kurz vor dieser wurde der Schwarzhaarige auch wieder losgelassen, woraufhin er seinem Entführer nur einen trotzigsten Blick schenkte. „Und jetzt?“

Doch anstatt zu Antworten ging Reita noch ein paar Schritte weiter und betrachtete das Garagentor. Aoi wurde das so langsam zu viel. „Was hast du eigentlich vor? Denkst du nicht, dass du wenigstens fragen solltest, bevor du dich hier an fremden Eigentum vergreifst?“

„Nein.“

Der Schwarzhaarige stutzte. „Häääähh?“

Endlich drehte der Blonde sich wieder zu ihm um. „Hat dir einer der Zweige nen Loch in deinen Kopf gebohrt und dein Hirn läuft dir aus oder was ist grade mit dir los? Ich will in der Garage nachschaun, ob die ein Fahrrad für uns haben!!“ Damit drehte sich Reita wieder um und würdigte den verwirrten Aoi keines Blickes mehr.

Das war diesem auch nur Recht, denn er hatte sehr mit einer neuen Erkenntnis zu kämpfen. Besser gesagt mit einer alten, die sich mal wieder bestätigt hatte. „Du spinnst doch!“, fuhr er seinen Kollegen sauer an. „Das ist die blödeste Idee, die du heute hattest, und glaub mir, du hattest heute schon verdammt viele blöde Ideen! Und außerdem, glaubst du im Ernst, dass irgendjemand so bekloppt wär, sein Garagentor einfach offen zu lassen...“ Gerne hätte Aoi noch weiter geschrien, doch er

musste schnell zur Seite springen, als eben dieses Tor knarrend nach oben geschoben wurde.

„Die Idee ist trotzdem blöd“, setzte er nochmal trotzig nach, als er das hämische Lächeln auf Reitas Gesicht sah. Doch obwohl Aoi die Vorstellung nicht gefiel in den Sachen fremder Leute rumzuschneüffeln, ging er wieder ein paar Schritte vor und betrachtete den Inhalt der Garage, welche nur durch das Licht der Straßenlaternen zu erkennen war.